

Nebraska Staats-Anzeiger und Herald. Erscheint jeden Freitag. Herausgegeben von der GRAND ISLAND PUB. CO. Entered at the Post Office at Grand Island as second class matter. Office: No. 111 Südl. Pinestraße. Telefon No. 535. Abonnements-Preise: Bei Vorauszahlung \$1.25 das Jahr Wenn nicht voraus bezahlt . . . \$1.50

Der Spekulant. Ein Bild aus dem modernen Leben. W. S. Seht ihr den Mann dort durch die Straßen eilen. In aufgeregter Hast der Wölfe zu? Kaum kann er grinsen, nirgends darf er weilen. Sein Blick ist unruhig, fremd ist ihm die Ruh'. Sein Geist kennt nicht das Große, Edle, Schöne. Befindet sich im öden Zahlenland, Ihr kennt ihn schon, Columbias freie Söhne, Es ist der National-Typus — der Spekulant.

Sein Antlitz ist von Leidenschaft zerissen. Denn Spekulation ist Lottospiel; Er wälzt sich schlaflos nächtlich auf den Kissen. Denn nur Gewinn ist Tag und Nacht sein Ziel. Gleich einem Cerberus erglöhlt sein Auge. Jedwede Faser ist ihm angespannt, Und übergossen wie vom Fieberhauche, So seh'n wir ihn, den Börsenspekulant.

So seh'n wir ihn mit kranker Kühnheit bieten. Nichts reagiert auf seinen Zahlenzinn, Er haßt der Menschen schönen Herzensfrieden. Sein Herz neigt nur zum schönen Mammon hin. Er ist schon reich und will noch reicher werden. Der Habgutsgeist ist ein enges Herz umwand; Geld ist das ein'ge Glück für ihn auf Erden. Kein and'res Glück kennt er, der Spekulant.

Er spekuliert, bis ihm die Nerven springen. Es gilt ihm nichts das Schicksal wohl der Welt; Er hört sogar im Fiebertraume klingen. Der Erde Gott, das Geld, das Geld, das Geld. „The People — ha! — be d . . . d“, ihm kann's nicht schaden. Wenn er dabei nur seine Rechnung fand, So wandelt er auf gold'nen Sorgenpfaden. Der Sklave seines Geldes, der Spekulant.

Da kommt der Krach! Und sprachlos, wie vernichtet, Sinkt er zusammen und sein Geist verwirret; Mit seinem Geld ist Alles im vernichtet. Ihm ist's, als ob der Wahnsinn ihn umwirrt. Moralisch elend, physisch tief gekümmert, Dem wahre Menschlichkeit stets ferne stand, Verlor er die Vernunft, den Götterfunten, Ein Bruch des Lebens nun, der Spekulant.

Ein and'res Bild . . . Des Abends Schatten lichten. Hernieder sich, es geht die Welt zur Ruh'. Und manches Elend, manches tiefe Kranken Dekt nun die Nacht mit ihrem Fittich zu. Da — horch — ein Schuß dröhnt durch das nächt'ge Schweigen. Dann wieder Stille wie im Geisterland — Es war das Ende eines armen Reichen, Es schloß ab mit der Welt der Spekulant!

Die wahre Freiheit ist nichts anderes als Gerechtigkeit, auch die persönliche Freiheit. Auf seine Freiheit verzichtet, heißt auf seine Menschenwürde, Menschenrechte, selbst auf seine Pflichten verzichten. Warum thut man eigentlich den englischen Bildweibern nicht den Gefallen und behandelt sie, wie sie behandelt sein wollen: wie Männer?

Die Sonnenfinsternis am 21. August soll am besten in Russland zu sehen sein. Da herrscht doch immer Finsternis.

Eine Record-Weizenerte wird für dieses Jahr vorausgesetzt . . . Aber wem blüht der Weizen . . . Das ist das Wesentliche!

Der Baum der Freiheit wächst besser, wo er mit edlem Raß begossen wird, als wo man ihn in Strömen von Eiswasser ertränkt.

Wieder etwas faul im Staate Dänemark . . . König Christian löst sein Oberhaus auf . . . Es wäre gut, wenn man dies mit manchen andern Oberhaus auch thun könnte . . .

Warum spottet man über Sarah Bernhardt's „unwiderlich legtes Mal“? So lange ihre Kunst jung bleibt, kümmert uns das Alter der Künstlerin nicht.

Der dänische Literaturprofessor Georg Brandes erklärt, die Freiheit hätte er in diesem Lande nicht finden können. Die steht doch außerhalb des Landes vor dem New Yorker Hafen.

Wunder, ob bei der in Aussicht genommenen Zählung der Vögel des Landes auch die Vögel mitgezählt werden sollen, von denen man sagt, manche Menschen hätten einen!

In dem Landstädtchen Gebesee in der preussischen Provinz Sachsen hat der Kirchschor gestreift, weil man ihn das vertragliche Bier entzog. Die Kehlen müssen doch geschmiert werden!

Die todt'n „Gelden“ von Vera Cruz sind geräuschvoll zur Ruhe getragen worden, nun werden die lebenden gerufen. Sie erhalten \$100 pro Mann. Mehr war das Geldenthum nicht wert!

Der Präsident wünscht nicht, daß die Präsidentschaftswahl eine Rolle spielt; sie soll deshülb jetzt abgethan werden. Ja, wenn sie nur abzutun wäre! Die Wande ruht doch nicht, bis sie ihren Willen hat.

Die Indianer im Staate Washington wollen von unserer Civilisation nichts wissen, die im Zeichen der Kinderdarbeit, der Schwigebuden und des congeffionierten Laifers steht. Unrecht kann man dem roten Manne wahrhaftig nicht geben.

Ein Redner meinte, jeder Amerikaner sollte eine kleine amerikanische Flagge im Anopfloch tragen. War's nicht besser, er trüge sie im Herzen? Die stille, aber intensive Vaterlandsliebe ist dem Hurrahpatriotismus vorzugliehen.

In Scranton hat eine Braut, weil der Bräutigam nicht rechtzeitig zur Trauung erschien, schnell entschlossen den Brautführer geheiratet. Jetzt weiß man wenigstens, was für einen Zweck Brautführer haben. Ein Nothnagel ist besser als gar keiner.

Ein Buchhalter im Osten hat sich bei einem Wochengehalte von \$20 innerhalb vier Jahren ein Haus im Werthe von \$25,000 und ein Auto für \$5000 gekauft. Und was das Merkwürdigste bei der Geschichte ist, in der Bank, wo er angestellt ist, fehlen \$56,000. Ein eigenthümliches Zusammentreffen!

Nachdem der Heerzurm, der Wanzenzäfer und die Sesselfliege den Farmern im benachbarten Missouri Unannehmlichkeiten genug bereitet haben, tritt zuguterletzt auch noch die Getreidelas auf, doch hat dieselbe glücklicherweise ihr Erscheinen so spät gemacht, daß ihr schädigender Einfluß von keinerlei großem Belang sein kann, da in den meisten Weizenbauenden Gegenden mit der Ernte desselben bereits begonnen worden ist, und die Getreidelas den Pflanzern nur gefährlich zu werden vermag, so lange sich die Weizen noch in den ersten Stadien befinden.

Ohne Freiheit giebt es kein Gedeihen. Nicht im Staate und nicht in der Gemeinde. Sogar in der Natur sind Gedeihen und Freiheit unzertrennliche Begriffe.

Ein deutscher Erfinder hat einen künstlichen Mann hergestellt, eine Maschine, die die Form eines Menschen hat und alle menschlichen Thätigkeiten entwickelt. Wenn man dem Erfinder glauben darf, gehorcht sein Mann auf's Wort: geht, läuft, setzt sich nieder, steht wieder auf, macht Schritt, beantwortet auf alle Fragen, pfeift, singt — Alles auf Befehl. Also der ideale Mann für unsere Weiberrechtlerinnen.

John D. Rockefeller löst vor seinem Landgut in der Nähe von Tarzington einen massiven Brunnen errichten, dessen Steinmaße 250 Tonnen wiegt. Diesem Brunnen wird weder Weisheit noch Petroleum entquellen. Sein Sprudel wird weder Corruption noch Klaffenbach zu Tage fördern. Auch keine Milch der frommen Denkartart wird ihm mentirös. Nur kaltes Wasser giebt dieser Brunnen, so dünn, so wässerig, so kalt wie Rockefeller'scher Geist und Rockefeller'sche Nächstenliebe.

Aus unseren westlichen Nachbarstaaten kommen jetzt die Rufe nach Tausenden von Arbeitern, um die große diesjährige Ernte herinzubringen. Aber man wird da wohl nicht sagen können, daß der Bedarf voll gedeckt werden wird. Die vielen Arbeitslosen in den mittleren und östlichen Staaten werden nicht nach dem Westen kommen, denn die meisten Reisen hin und zurück würden den ganzen Verdienst aufzehren, und bei der Rückkehr hätten sie nicht viel mehr, wie vorher, nur mit dem Unterchiede, daß sie einige Zeit schwer gearbeitet hätten für lozulagen nichts. Gewisse Berufe sind dafür auch nicht tauglich, wie Schneider, Weber, Cigarrenmacher usw. Wenn unsere Farmer im Westen ihre Leute das ganze Jahr beschäftigen wollten oder könnten, bräuchten sie sich nicht über Mangel an Arbeitskräften zu beklagen.

Bedeutende Fortschritte sind im laufenden Jahre in den Black Hills National Forest, dem amerikanischen Schwarzwald, in der Aufzucht gemacht worden. Verschiedene Methoden wurden dabei befolgt. Eine Fläche von 867 Acker wurde mit „Yellow Pine“ bepflanzt, und 20,000 junge Bäume derselben Gattung wurden gepflanzt. Vor ungefähr 20 Jahren wurde ein Theil des Forstes von einem Waldbrand schwer heimgesucht, und da die Natur es bis jetzt nicht fertig gebracht hat, einen neuen Waldbestand aufkommen zu lassen, hat es das Fortamt für nöthig befunden, auf erwählte Weise einzutreten. Die Saat ist aufgegangen, und die jungen Bäume durchgängig angepflanzt. Im Laufe der letzten Jahre ist eine Fläche von über 6000 Acker auf dieselbe Weise und mit gleichem Resultat bestellt worden. Das ist ein erfreulicher Anfang, und der Bundesbehörde gebührt Lob dafür.

Wie wir schon letzte Woche berichteten, ist die „Germania“ in Bloomfield, Neb., eingegangen. Dieser Umstand bot der dortigen englischen Presse hinreichend Anlaß, über diesen journalistischen Leinwand herzugehen, vor Allem aber über das dortige Deutschthum, und zwar in etwas schmutziger, unflätiger Weise. Es ist somit zu erleben, wie es einem Deutschthum ergehen wird, wenn es nicht den moralischen Halt seitens der deutschen Presse hat. Sobald das Nationalistenschor weiß, daß der Deutsche sich nicht mehr wehren kann, resp. durch den Mund seines deutschen Organs nicht mehr reden kann, fällt man über ihn her wie die Geier über das Aas. Solche Vorfälle sollen dem Deutschthum zu denken geben, jenem Deutschthum, welches immer bei jeder Gelegenheit kein gutes Särchen an seiner deutschen Presse zu lassen gewöhnt ist und sich scheut, die geringe Summe für das Abonnement zu zahlen, und stets gleich bei der Hand ist, sie abzustellen, sofern sie glauben, daß ihnen eine Raub über den Pelz gelassen sei.

Ein dritter Balkankrieg? Unauhaltbar aufsehend treiben die Verhältnisse im südöstlichen Betteurwinkl Europas einer Krisis zu, und von Tag zu Tag nähert sich die Gefahr eines dritten Balkankrieges. Für die allgemeine Unklarheit bezeichnend sind die weit auseinander

gehenden Vermuthungen über die Gruppierung der zunächst interessirten Völker in dem zu erwartenden Konflikt. Feststehend gilt nur, daß der Kampf zuerst zwischen der Türkei und Griechenland entbrennen wird; aber ebenso gewiß, wiekeiner glaubt, daß der Krieg auf diese beiden Mächte beschränkt bleiben kann, ebenso wenig vermag einer vorauszusagen, auf welche Seite die übrigen Balkanländer sich schlagen werden. Noch vor Kurzem hätte Griechenland mit Bestimmtheit auf eine sehr thätfräftige Unterstützung von Seiten Serbiens und Montenegro rechnen können. Jetzt liegt die Sache indessen anders; die Beziehungen zwischen Serbien und Montenegro sind merklich kühl geworden, seit die Serben, berauscht von ihren Waffenerfolgen gegen die Bulgaren, wiederholt haben durchblicken lassen, daß sie das Land der schwarzen Berge nothwendig brauchen „zur logischen Abrundung ihres Gebietes“. Die Montenegriner sind aber vorläufig noch nicht „reif“ für diese Idee, und daher steht die Temperatur zwischen Belgrad und Cetinje bedenklich nahe dem Gefrierpunkt. Wie Bulgarien sich stellen wird, ist auch noch nicht abzusehen, und wird in erster Linie wohl von Rumäniens Haltung abhängen. In Bukarest hat in den letzten paar Monaten unfreutig der russische Einfluß ganz riesig an Boden gewonnen; es ist jedoch noch sehr die Frage, ob er unbedingt zu Griechenlands Gunsten geltend gemacht werden wird, denn die begehlichen Mächte, die Griechenland auf Konstantinopel wirkt, verurtheilen den Russen einiges Unbehagen.

Auch die albanische Frage wird eine wichtige, wenn nicht ausschlaggebende Rolle spielen; durch sie mögen die Großmächte in den Streit mit hineingezogen werden. Daher auch die Beforgnis der führenden Staatsmänner, die in dem am Vulkan aufgeschütteten Bündniß das Material für einen Weltkrieg sehen.

Für die Balkanvölker müßte ein dritter Krieg verhängnisvoll werden, denn der Sieger kaum weniger als dem Besiegten; schon jetzt ist die Volkskraft der Erdklopfung nahe — einen dritten Aderlaß müßte sie mit jahrgeschitlangem Siedthum bischen.

In Washington hofft man noch immer, daß die Vermittler-Konferenz zu Niagara Falls zum Ziele führen möge, d. h. zu einem Einverständnis über die Persönlichkeit des provisorischen Präsidenten von Mexiko, der an Cuerta's Stelle treten soll. Diese Hoffnung beruht allerdings auf recht schwachen Füßen. Die mexicanischen Abgeordneten wollen absolut nichts von einem Manne wissen, der irgendwie mit der Sache der Rebellen in Verbindung steht, und Carranza's Vertreter beharrt auf seinem Standpunkt, keinen Waffenstillstand anzuerkennen. Carranza will weder Delegationen nach Niagara Falls schicken, noch irgend welche Vorkläge, die nicht auf die vollständige Vertreibung Huerta's abzielen, in Erwägung ziehen. Dazu kommt das eigenartige Verhältniß zwischen Carranza und Villa. Letzterer beansprucht den uneingeschränkten Oberbefehl über die Arme; der Constitutionalist. In dem Maße werde er, wie er bekannt gab, Carranza's „treuer Diener“ bleiben. Allein das ändert nichts an der offensündigen Thatfache, daß in den Beziehungen der beiden Abenteurer in jüngster Zeit Wandlungen eingetreten sind, die früher oder später zum Bruch führen müssen. Das einzige Interesse, das die beiden verbindet, ist das Vaterland-Interesse. Weder Carranza noch Villa liegt etwas an der Wohlfahrt Mexikos. Sie haben erkannt, daß das revolutionäre Handwerk seinen Mann entschieden besser ernährt, als eine Winkel-Advokatur oder die Stellung eines Banditenhauptlings, aber es war zu erwarten, daß die großen Erholge Villa zu Kopf steigen und das Mißtrauen Carranza's erwecken würden. Menschen dieser Art trauen sich nicht über den Weg. Sie halten zusammen, so lange sie sich gegenseitig gebrauchen, aber sobald einer glaubt, ohne den Anderen fertig werden zu können, lüdt er sich seiner zu entledigen. Darauf war offenbar Carranza's Betreiben gerichtet. Seinen ganzen Erfolg verdankt er Villa, aber nun er sich dem Ziele seiner Wünsche nahe glaubt, versucht er ihn abzuschütteln, was indessen nicht gelang, da die Truppen an dem Führer festhielten, der ihnen Waffenerfolge und reiche Beute verschaffte. Villa ist der Herr der Lage und mit ihm werden die Ver. Staaten zweifellos noch zu rechnen haben, ehe die Neuordnung der Dinge vor sich gehen kann.

Weiteres Lokales.

— Farmers' Bulletin No. 504 der Ackerbauanstalt in Washington erklärt, wie man Eier mittelst der Packpost versendet, sowie über direkte Verkäufe von der Farm an den Consumenten. Die Adresse ist: Agricultural Experiment Station, Lincoln, Neb.

— Auf ihrer Hochzeitsreise von San Jacinto, Cal., begriffen, hielten sich am Sonntag Herr und Frau A. B. Tanner, Verwandte der hiesigen Familie S. S. Strickland hieselbst, bei derelien auf und gedenken auf ihrer Rückreise längere Zeit hier zu verweilen.

— Die seit ungefähr vierzig Jahren auf dem Eiland, südwestlich vom Sand Kroq und zehn Meilen von Grand Island, wohnhaft gewesene Frau Johanna Voly ist nach längeren Leiden an der Wasserfucht, in Verbindung mit einem Herzfehler, gestorben. Ihr Gatte starb schon vor 26 Jahren.

— W. R. Stevens, wohl der älteste Leichenbestatter in der Stadt resp. derjenige, welcher am längsten in diesem Geschäftszweige thätig ist, hat einen Antheil an der Baumann & O'Malley Undertaking Co. erworben, und heißt das betreffende Geschäft nun die „Stevens-Baumann“ sich an östl. 3. Straße befindet.

— Frä. Vertha Schäfer, Tochter der an weisl. 6. Straße wohnhaften Frau Jennie Schäfer, von der wir letzte Woche berichteten, daß sie schwer krank am Typhus daniederlag, ist nun ihren Leiden erlegen. Sie erreichte ein Alter von 25 Jahren und hinterläßt außer ihrer betriübten Mutter noch 3 Schweestern und einen Bruder.

— Der Zeitungsmann bescheinigt den Empfang einer Portion Spargeld, den ihm unser treuer Abonnent F. Wegener zum Geschenk machte und der ihm von „See Five“ zugefandt wurde. Derselbe gab ihm und seinen beiden kleinen Trabanten eine recht frugale Wohlgeit und spricht er auf diesem Wege hierfür seinen herzlichsten Dank aus.

— H. Torry, ein 23jähriger junger Mann von Beatrice, ist minus einer Hand als Folge der Verletzung eines Frachtzuges in Wood River. Er kam zu Fall und wurde die Hand von den Rädern des Zuges solcherweise zugerichtet, daß im hiesigen St. Francis-Hospital, wohin er bewußtlos überführt wurde, das Glied amputirt werden mußte.

— Das städtische Wasser- und Licht-Departement bestigt eine Baumwurzel, welche aus einer Abwasserleitungsröhre bei der Platteskaule entkeimt wurde. Derselbe, welche die ganze Abwasserleitung verstopfte, kam feinerzeit in das Abzugswasserrohr und begann zu wachsen, bis sie eine solche Dicke erreicht hatte, daß eine vollständige Verstopfung der Drainirung eintrat.

— Der junge Ansel Cunningham, der ein Ablieferungs-Automobil leitete, wurde dieser Tage vor den Polizeirichter citirt, weil er in verwegener Fahrt die 4. Straße hinauf raste und dasLeben spielender Kinder gefährdete. Obgleich er angab, noch keine Buße an sein Leid angethan zu haben, aber zugeben mußte, besonders rasch gefahren zu haben, wurde er trotzdem mit \$10 und den Kosten verdonnert.

— Fast plötzlich, nach nur einstündiger Krankheit, starb am Sonntag in ihrem Heim in Cairo an einem Anfall akuter Unberdaulichkeit Frau A. M. Navens im Alter von 68 Jahren. Die Familie wohnte seit über 30 Jahren in Hall County, siedelte sich zuerst in Cameron Township an, zog vor acht Jahren nach Kansas, begab sich aber nach weiteren drei Jahren nach Cairo, woselbst sie seitdem lebte.

— Es sind Klagen laut geworden, daß in der Nähe des St. Francis-Hospitals in rückwärtsloser Weise Feuerwerkkörper abgeschossen werden, was den Zustand schwer leidender Patienten sehr zu verschlimmern ge-



Wenn Sie jedes Mal beim Kaufen eines Anzuges von \$3 bis zu \$7 ersparen können, und zur selben Zeit Zufriedenheit bezüglich der Mode erhalten, guter Qualität, Aussehen und guter Passung, denken Sie nicht, es würde sich für Sie verlohnen? WILLMAN'S CLOTHES SHOP hat Hunderten von Grand Islander Männern Dollars erspart, die im Tragen dieser Kleider Zufriedenheit fanden — geldersparende Kleider. Warum mehr bezahlen, wenn Sie neue, moderne, gutgemachte Kleider für \$10, \$15 u. \$20 hier kaufen können? WILLMAN'S CLOTHES SHOP.

Niedrige Sommer Touristen-Fahreraten nach Colorado, California, Yellowstone National Park, North Pacific Küsten-Punkten. In Kraft täglich bis 30. September 1914. Die Ferienzeit ist hier. Die Frage „Wo soll ich diesen Sommer hingehen?“ muß jetzt entschieden werden. Lassen Sie uns Ihnen beistehen, Ihre Pläne zu machen durch Vorschlägen einiger angenehmer und ruhvoller Reisen, welche innerhalb Ihrer Ferienzeit gemacht werden können. Berge, Seewasser, Campiren im Freien, Fischen — irgend eine dieser Touren, welche Sie von Ihren Sorgen eine Zeit lang fernhält, und worauf Sie wieder mit erneuter Energie Ihren Pflichten nachkommen können. UNION PACIFIC Standard Eisenbahn des Westens unterrichtet Sie über eine Menge angenehmer Reisen, wenn Sie erklären, daß es Ihr Wunsch ist, eine Ferienreise zu unternehmen, die von jeder vorher unternommenen sehr verschieden ist. Wir sagen Ihnen auch mehr über die reduzierten Rundreise-Sommer-Touristen - Fahreraten, Routen, Aufenthalts - Privilegien, Seiten-Touren und geben Ihnen andere gute Information, die Ihnen nützlich ist. Erkundigt Euch bei W. H. Loucks, Agent

eignet ist und außerdem sehr störend auf die ganze Nachbarschaft wirkt. Eltern solcher Kinder, welche von dem Gebahren ihrer Kinder Kenntniß haben und ihnen keinen Einhalt gebieten, sollten einmal ernstlich in's Gebot genommen werden.

— Die Klage der Geschwister Powell gegen die A. D. U. B. Lodge ist in Wirklichkeit nicht als eine Klage anzusehen, sondern hat nur den Zweck, gerichtlich zu entscheiden, wer von den Erben berechtigt ist, das Versicherungsgeld in Empfang zu nehmen, da der Verstorbene weder Gattin noch Kinder oder Enkel hinterließ, auf deren Namen die Versicherung geschriebeben war.

— Gegen E. S. Sawaner hat Wm. J. Higgins eine Klage eingereicht, um den Ersteren davon abzuhalten, Baaren in hiesiger Stadt zu veräußern resp. gewisse Landparzellen bei Norton, Kas., da der Beklagte eine Vereinbarung getroffen hatte, daß die Baaren sowie die Ränderelien für dem Kläger gehörendes Land in der Nähe von Burrwell umzutauschen seien.

— Vor ungefähr Jahresfrist wurde von den Counties Hall und Howard am Loupfluß, nordwestlich von Cairo, eine Brücke gebaut, die eine Länge von 140 Fuß hat. In der Zwischenzeit hat sich der Fluß aber ein anderes Bett gesucht und stellt die Brücke nun auf trockenem Lande. So ist man gezwungen, eine neue Brücke zu bauen und die gegenwärtige ist nun nutzlos.

— Gestern erhielten wir den Besuch von Herrn Peter Hansen von Omaha und freuten wir uns, seine Bekanntschaft zu machen. Herr Hansen steht in Diensten der Val. Vlay-Brauerei und ist immer da zu finden,

wo Wirtschaften eingehen, um die innere Einrichtung derselben von Ort und Stelle zu bringen, oder aber auch neue Wirtschaften einzurichten, und auch sonst nach den Interessen der Brauerei zu sehen hinsichtlich der Eishäuser usw.

— Am Samstag Abend begaben sich Albert Sandrickson, Berry Powell und Sherman Reed nach Bradford und Clemens Zweimelien-Kennbahn, um auf ihren Motor-Zweirädrern eine Probefahrt auf der Kennbahn zu machen. Die Letzteren gewahrten schon vorher, daß quer über die Kennbahn Stacheldraht gelegt war, um die Pferde abzuhalten, in die Weizenfelder zu gehen. Sandrickson hatte aber davon keine Kenntniß und die Folge war, daß er mit dem Stacheldraht in Contact kam, stürzte und sich schlimme Verletzungen zuzog. Powell und Reed hatten die Kennbahn schon vorher verlassen, als sie Sandrickson kommen sahen. Sie wollten denselben vor der Gefahr warnen, kamen aber zu spät, denn das Unglück war bereits geschehen. Der Verletzte wurde nach hier überführt und es kostete die einständige Arbeit eines Arztes, die beiden 8 und 6 Zoll langen Rißwunden zuzunähen.

Ankündigung. Da ich einen Geschäftsantheil im Geschäft der Leichenbestatter-Firma Baumann & O'Malley, welche nun als Stevens-Baumann-O'Malley Co. bekannt ist, käuflich erworben habe, möchte ich das Publikum in Kenntniß setzen, daß ich mit der Firma in aktiver Verbindung stehe und von jetzt ab in den Leichenbestatter-Käuflichkeiten an östl. 3. Str. zu finden sein werde. Tag-Telephon 1234 oder man rufe Nachts auf: Red 1534. W. R. Stevens.